

«Musik ist die beste Medizin»

Zweimal jährlich laden die Alphorn-Musikerin **Eliana Burki** und die Hochgebirgsklinik Davos zum **Alphorn-Workshop**. Den **Kindern** macht das Musizieren nicht nur Spass, sie stärken damit auch ihre **Atemwegsmuskulatur**.

► STEFANIE STUDER

N

Nick hält das Alphorn fest in beiden Händen, legt seine Schultern zurück, holt tief Luft und bläst so fest er kann in das Mundstück. Ein Ton, so tief wie ein Brummen, dröhnt aus dem Instrument. Schon bald wird er schwächer und verstummt, bevor er noch kurz und etwas schief in die Höhe schlenkert. «Sehr gut», ermuntert Eliana Burki den Zehnjährigen. Und: «Das probieren wir gleich nochmals. Bennet? Du bist an der Reihe.» Nick, Bennet, Louis und Jonas heissen die vier Jungs, die an diesem Dienstagvormittag den Alphornworkshop von Burki besuchen. Als Patienten der Hochgebirgsklinik kommen sie in den Genuss einer Privatlektion der Musikerin, die für ihr modernes Spiel des traditionellen Instruments bekannt ist.

Als besondere Herausforderung sehen sie das nicht an, wie der neunjährige Louis bekräftigt. Ein vorlautes «Neeee» folgt auf die Frage, ob das Spielen denn schwer sei. Spass mache es aber schon, sagt er. Und das ist auch das Ziel der Übung.

Gut für Körper und Seele

Fünf Millimeter-Quecksilbersäule benötigt ein Mensch in etwa, um zu pfeifen. Beim Sprechen sind es zehn mmHg, der Messeinheit für Druck, und um eine Kerze auszublasen bis zu 60. Das Erzeugen schöner Musik, mit einer Trompete etwa, ist laut dem deutschen Arzt Peter Jules Gerber schon mit 13 bis 42 mmHg möglich. Gerber und Autoren weiterer Studien kommen zum Schluss: Die



Am Alphornworkshop der Hochgebirgsklinik Davos kommen jedes Jahr bis zu **50 Kinder mit chronischen Atemwegserkrankungen** in den Genuss von Privatlektionen bei Musikerin Eliana Burki. (FOTOS STEFANIE STUDER)

Anforderungen an Lunge und Musiker beim Einsatz von Blasinstrumenten seien hoch, ihr Spiel aber gesund für Körper und Seele.

Dem schliesst sich auch Ariane Kalweit an, die Chefärztin der Kinderklinik an der Hochgebirgsklinik Davos, in welcher Kinder mit Asthma, Cystischer Fibrose, Primärer Ciliärer Dyskinesie und anderen chronischen Atemwegserkrankungen für vier bis sechs Wochen therapiert werden. «Die Kinder leiden oft unter einer Verengung der Atemwege», sagt Kalweit. Das Spielen des Alphorns, bei dem Töne durch Atemdruck erzeugt werden, fördere die Muskulatur der Atemwege – von der Wangenmuskulatur bis in den Brustkorb. Zweimal im Jahr können jeweils 15-25 Kinder am Alphorn-

workshop teilnehmen. Organisiert wird dieser in Zusammenarbeit mit dem Allergy Campus Davos. «Es wäre natürlich besser, die Übungen längerfristig zu machen», sagt Kalweit, und hofft, dass die Kinder die Freude an Blasinstrumenten mit nach Hause nehmen. Mindestens ebenso wichtig ist der Spassfaktor. «Die Kinder sind fröhlicher, erhalten ein höheres Selbstwertgefühl und sind motivierter für die Therapien», so Kalweit. Dazu trage auch das Abschlusskonzert bei, welches die Kinder am Ende des Workshops aufführen.

«Das juckt auf den Lippen»

Bis die Töne für das Abschlusskonzert sitzen, haben die jungen Alphornspieler noch einiges zu üben. Mit viel Geduld und einer grossen Prise Spass coacht Burki. «Wer hat diesen tiefen Ton gespielt? Du?», fragt sie Nick. «Eliana? Das juckt auf den Lippen», entgegnet dieser, etwas entsetzt, worauf seine Freunde wie wild zu kichern beginnen.

Die 32-jährige Burki ist ein alter Hase im Alphorn-Unterricht. Mit 20 sprang sie für eine Musiktherapeutin im Alphornworkshop von Bruno Knöpfli ein, dem damaligen Chefarzt der Alpinen Kinderklinik in Davos. Burki war da schon international bekannt. Als Sechsjährige hatte sie mit dem Spielen begonnen, mit acht war sie es leid, traditionelle Lieder in Tracht vorzutragen. «Ich wollte Miles Davis spielen», erzählt

Burki. Die Solothurnerin begann, das traditionelle Instrument mit Musikrichtungen wie Blues, Jazz, Funk und Latin zu verbinden – und machte sich dabei nicht nur Freunde. Denn für viele sollen auf dem Schweizer Nationalsymbol nur traditionelle Lieder gespielt und in Tracht vorgetragen werden dürfen.

Anders sein «ist doch super»

«Einfach anders!» steht in gelben Lettern auf der Wand hinter den Schülern. «Es ist doch super, wenn jeder anders ist», sagt Burki. Auch das will sie den Kindern mit auf den Weg geben, nebst der Begeisterung für die Musik. «Musik ist die beste Medizin.» Sich am Instrument oder Mikrofon auszudrücken, sei oft einfacher, als darüber zu sprechen.

Für Nick, Bennet, Louis und Jonas bestimmt. Die Vier sitzen an Perkussionsinstrumenten und trommeln wie wild darauf ein. «Bamm – 2, 3, 4 – Baraa Bamm – 2, 3, 4», zählen sie mit. «Vier Tage lang nur Alphorn zu spielen, das wäre zu viel», findet Burki. Zudem werden für den Abschlussabend von den Kindern ausgesuchte Lieder einstudiert. «Applaus, Applaus» von Sportfreunde Stiller und «Hallo Lieblingsmensch» von Namika hat sich die Jungs-Gruppe ausgesucht. Ins Mikrofon trällern sie: «Und wird uns der Alltag hier zu grau, pack' ich dich ein, wir sind dann mal raus.» Ob dies für das Alphorn oder «ihre» Eliana gilt?



Bandprobe: Unter Leitung von Eliana Burki versuchen sich Nick, Louis, Jonas und Bennet (von links) am Mikrofon.

Rhienergie begrüsst die Zukunft

«Hello future» heisst die Strategie, «Hello solar», Hello mobility», Hello energy» sind Produkte daraus, und das Resultat ist das **beste Ergebnis der 110-jährigen Firmengeschichte**. Rhienergie ist im hart umkämpften Strommarkt gut aufgestellt.

Klagen über das schwierige Marktumfeld waren gestern an der Generalversammlung von Rhienergie im (temporär geöffneten) Adlersaal in Reichenau keine zu hören. Im Gegenteil: Mit Stichworten wie «turboschnell, kreativ, kundennah» eröffnete Verwaltungsratspräsident Markus Feltscher die Versammlung. Und er konnte mit einem Cashflow von 2,8 Mio. Franken, einer Zunahme des Bruttoergebnisses um zehn Prozent und einem Jahresgewinn von 837 000 Franken von einem rekordverdächtigen Geschäftsergebnis berichten. Damit hat das 22 Mitarbeitende, darunter vier Lernende, zählende Team eine tolle Leistung erbracht, wie der nach zehn Jahren



«Hello future» auch beim Personal: VR-Präsident **Markus Feltscher** mit dem scheidenden CEO **Theo Joos** (r.) und Nachfolger **Christian Capaul** (l.). (NW)

bei Rhienergie ausscheidende CEO Theo Joos lobte. Er kann damit seinem Nachfolger Christian Capaul ein Unternehmen übergeben, dem es gemäss Feltscher «sehr gut geht».

Solarstrom speichern

Mit zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben innovative Produkte, die mit Bierbrauer Feldschlösschen und Transporteur Planzer auch nationale Kunden brachten, die ihre Verträge soeben erneuert haben. Eine Vorreiterrolle hat Rhienergie auch im Bereich Solarstrom. 2015 wurden 18 schlüsselfertige Fotovoltaikprojekte realisiert. Ende Juli soll die erste Solarstrom-Speicheranlage aktiv sein. NORBERT WASER

Ombudsmann: «Rundschau» war fair mit Stoffel

Der Immobilieninvestor **Remo Stoffel** wurde in einem Beitrag der Sendung «Rundschau» hart angegangen – **hart, aber fair**, meint der Ombudsmann der SRG.

BESCHWERDE «Eskalation in Vals» hiess der Beitrag, den die SRF-Sendung «Rundschau» am 9. März ausstrahlte. Darin wird ein Gutachten angeführt, das Indizien für grosse stille Reserven gefunden haben will, die nicht im von Remo Stoffel ausgehandelten Verkaufspreis für die Therme Vals abgebildet worden seien. Im Beitrag wird die Gutachterin anonymisiert und als renommierte Treuhandfirma bezeichnet. Beides kritisiert Stoffel. Letztlich genüge das Gutachten «professionellen Standards, die von einer renommierten Treuhandgesellschaft für ein fundiertes Treuhand-Gutachten angewendet werden, nicht». Die «Rundschau» habe sich von der «Gruppe besorgter Valsler Bürger», die das Gutachten finanziert hatte, instrumentalisiert lassen und habe «das Sachgerechtigkeitsgebot gleich in mehrfacher Weise verletzt». Stoffel hatte in der Sendung Gelegenheit, sich zu den Vorwürfen zu äussern.

Heikle Stellen, aber keine Täuschung

Der Ombudsmann der SRG Deutschschweiz, Roger Blum, hat die von Anwälten eingereichte Beanstandung kürzlich beantwortet. In Nebenpunkten – wie etwa der falschen Behauptung der Moderatorin über die Herkunft einer Vermutung – gibt er dem Beanstandenden recht. Der Hauptvorwurf aber, dass die Gutachterin keine renommierte Treuhandgesellschaft und ihr Bericht kein Gutachten sei, «ist wohl durch die Argumente der Redaktion widerlegt». Es handelt sich dabei um die Real-Treuhand- und Revisions-AG in Mels. Das Gutachten sei von neutralen Experten überprüft worden, welche dessen Solidität und Professionalität bestätigt hätten. Blums Fazit: «Alles in allem sehe ich in dem Beitrag und im Interview ein paar heikle Stellen, aber ich vermag nicht nachzuvollziehen, dass das Publikum um Fakten betrogen worden sei.» (JUL)

OP im Spital Thuisis wird für 1,6 Millionen saniert

THUSIS Die Delegiertenversammlung des Spitals Thuisis hat am Donnerstagabend ein Kostendach von 1,6 Millionen Franken für die Sanierung des Operationssaals genehmigt. Die durch einen Erneuerungsbedarf bei den Lüftungsanlagen ausgelöste Gesamtmodernisierung soll 2017 umgesetzt werden, wie es in einer Mitteilung heisst. Mit Gemeindebeiträgen von 363 000 Franken schliesst die Rechnung 2015 des Spitals. Eigentlich hätte das Betriebsjahr dank hoher Fallzahlen erstmals mit einem Gewinn abgeschlossen. Doch wegen der negativen Folgen der Bundesgerichtsentscheide zur Tarifsituation mussten zusätzliche Rückstellungen für Rückzahlungen an die Krankenversicherer und die öffentliche Hand getätigt werden. Um 600 000 Franken aufgestockt werden konnte laut Mitteilung die Investitionsreserve.

Änderungen gab es im Stiftungsrat der Spitaltrügerschaft. Für den nach 32 Jahren demissionierenden Heinz Dettli (Sufers) wurde Christina Furger-Ettinger (Hinterrhein) gewählt, den nach vier Jahren zurücktretenden Martin Liver ersetzt Thomas Rüegg (beide Thusis). Die übrigen Stiftungsräte wurden im Amt bestätigt. (JFP)

INSERAT

3 Halbezeit

Trainerlegende **Otto Pfister** zu Gast bei TV Südostschweiz

Diesen Sonntag ab 18.00 Uhr in der Sendung «3. Halbezeit»

felsenbar

FIRST

tv.suedostschweiz.ch

südostschweiz